



Papillon und Phalène – Epagneul nain continental

Der Kontinentale Zwergspaniel, genannt Papillon und Phalène, gehört zu den wohl ältesten bekannten Hunderassen. Überlieferte Bilder aus dem Spätmittelalter bezeugen das. Diese robusten wie auch lebhaften Kleinhunde sprechen jede Altersgruppe an. Um es vorweg zu nehmen, es handelt sich hierbei nicht um einen Schosshund, sondern vielmehr um einen Hund im Kleinformat, mit den selben Bedürfnissen wie seine grösseren Artgenossen.

▲ Der Ursprung der Rasse geht bis ins Spätmittelalter zurück. Ausschnitt des Bildes «Familie Vendramin» von Tiziano Vecello, zirka aus dem Jahr 1545. Foto: zVg

Rechts: Eine ausgewachsene Phalène-Hündin in der Farbvariante schwarz-weiss. Foto: M.-C. Jaquier

Von Gabriele Feldmann, Zuchtwartin SPPC

Der Ursprung der Rasse führt uns ins Spätmittelalter zurück, wo auf vielen Gemälden einwandfrei Phalènes zu erkennen sind. Der Phalène ist die ältere Varietät, Papillons findet man eher selten auf alten Gemälden. Dem 1934 entstandenen ersten Standard diente ein Gemälde von Tizian (Tiziano Vecello) als Vorlage.

Erst im 20. Jahrhundert hat der Papillon gegenüber dem Phalène an Popularität gewonnen. Mit Beginn der Reinzucht – nach 1969 durften nur noch Papillons mit Papillons und Phalènes mit Phalènes gekreuzt werden – ist die ältere Varietät Phalène fast ausgestorben, weil die Züchter in Europa damit anfangen, nur noch den besser verkäuflichen Papillon zu züchten. Erst seit engagierte Züchter aus ganz Europa in den letzten 25 Jahren bewusst damit begannen, sich des Phalène anzunehmen, scheint das Überleben dieser Varietät gesichert zu sein. Auch der Phalène erfreut sich heute grösserer Beliebtheit.

Das Aussehen

Der Kontinentale Zwergspaniel ist die kleinste Spanielrasse. Man kennt sie in zwei Varietäten: Papillon (mit ste-

henden Ohren) und Phalène (mit hängenden Ohren). Die Papillon trägt die Ohren aufrecht in einem 90° Winkel wie ein Schmetterling, daher auch der Name Papillon oder auf Deutsch «Schmetterlingshündchen». Beim Phalène werden diese hängend getragen, was an einen Nachtfalter, eben Phalène, erinnert. Bei beiden Varietäten sind die Ohren hoch angesetzt.



Der Standard nennt für den Papillon/Phalène zwei Gewichtsklassen: a) 1.5 bis 2.5 Kilogramm und b) 2.5 bis 4.5 Kilogramm. Grösse: 28 Zentimeter.



Ein Papillon in der Farbvariante rotbraun-weiss. Foto: G. Werthschitzky

Man kennt den Papillon/Phalène in verschiedenen Farbvarianten

- schwarz-weiss
 - rotbraun-weiss
 - Trikolor (schwarze Platten auf dem Rücken, lohfarbene Abzeichen im Gesicht)
- Bei allen Farbvariationen gilt: Am Körper soll Weiss vorherrschen. Den detaillierten Standard findet man auf: <http://www.fci.be/nomenclature.aspx>

Das Wesen

Der Papillon/Phalène verfügt über keinen separaten Wesensbeschrieb im Standard. Er ist ein lebhafter, fröhlicher, ausgeglichener und stolzer Vertreter der Spaniel-Gruppe. Er ist weder ängstlich noch aggressiv, kann sich jedoch über eine gewisse Zurückhaltung gegenüber Fremden ausweisen, welche aber in der Regel sehr schnell verfliegen ist. Der Papillon/Phalène wird zu einem getreuen Begleiter, der es liebt, mit seinem Menschen etwas zu unternehmen.



Der Papillon/Phalène fühlt sich auch mit grossen Artvertretern wohl. Foto: E. Badertscher

Im Laufe der Zeit haben die Züchter das Wesen selektiert, indem sie weder mit ängstlichen noch mit aggressiven Hunden gezüchtet haben. Der Papillon/Phalène ist sehr sozialverträglich mit Artgenossen. Auch grössere Hunde sind für ihn kein Problem. Allerdings sollte man berücksichtigen, dass Junghunde grösserer Rassenvertreter oft in ihrer Bewegung linkisch und unbeholfen sind. Schnell kann es da zu Verletzungen kommen und es empfiehlt sich daher, Papillons/Phalènes nicht unbeaufsichtigt mit grossrassigen Junghunden spielen zu lassen. Gut sozialisierte, ausgewachsene grössere Rassenvertreter jedoch sind kein Problem.



▲ Es war nicht einfach, alle diese achtwöchigen Welpen auf ein Bild zu kriegen.

Foto: © Roberto

Wie findet man einen Züchter?

Hat man sich für die Rasse entschieden, geht es nun darum, den geeigneten Züchter zu finden. Eine Liste der Züchter erhält man beim Rasseklub oder im Internet: <http://www.papillonclub.ch/zucht.htm>. Ebenfalls eine wertvolle Hilfe dabei ist der eigens dafür geführte Züchternachweis. Dort können Züchter ihre verkäuflichen Welpen/Junghunde melden, und der Interessent kann sich direkt mit dem Züchter in Verbindung setzen. Hat man Kontakt zu einem Züchter geknüpft, empfiehlt es sich, dort seinen Besuch anzumelden, damit man sich ein Bild vom Züchter, von der Hundehaltung, der Zuchtanlage und den Zuchttieren machen kann. Eine schön gestaltete Internetseite ist das Eine, der direkte Kontakt das Andere. Auch für den Züchter ist diese Begegnung sehr wichtig. Denn kein verantwortungsvoller Züchter gibt seine Welpen jemandem ab, der ihm selber nicht sympathisch ist. Erschrecken darf man nicht, wenn er gezielte Fragen stellt, zu Lebensgewohnheiten und Familienverhältnissen. Dies ermöglicht dem Züchter herauszufinden, ob der Interessent ein geeigneter Papillon-/Phalène-Halter ist.

Unten: Selbstverständlich ist auch bei Kleinhunden auf eine gute Aufzucht und Prägung Wert zu legen.

Foto: G. Eberhard



Zeitpunkt der Abgabe

Papillon- und Phalènewelpen dürfen frühestens im Alter von 10 Wochen abgegeben werden. So bestimmt es das Zuchtreglement und es macht auch aus vielerlei Gründen Sinn:

Papillons/Phalènes sind im Alter von 10 Wochen meistens nicht fertig geimpft. Das heisst also, der neue Besitzer muss mit seinem Welpen, kaum hat er diesen neu übernommen, schon zum Tierarzt gehen, um die zweite Kombiimpfung zu veranlassen, damit die Grundimmunisierung abgeschlossen ist. Das kann sowohl für den Welpen wie auch für den Besitzer eine Stresssituation sein. Daher drängt es sich auf, den Welpen erst ein paar Tage nach der zweiten Impfung (zwischen 11 und 12 Wochen) dem neuen Besitzer abzugeben. Selbst mit 13 oder 14 Wochen kann das Hündchen noch problemlos übernommen werden, denn der bis zur Abgabe verantwortungsvolle Züchter scheut keine Mühen und Aufwand, um seine Welpen bestmöglichst zu sozialisieren und prägen. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass man schon sehr umweltgewohnte Jungtiere, die bereits einwandfrei Leine laufen oder Auto/Zug fahren können, bekommt.

Gesundheit

Man weiss, dass Kleinhunde eine höhere Lebenserwartung haben als sehr grosse Hunde. Der Papillon/Phalène gehört wohl zu den langlebigeren Rassen und hat bei richtiger Haltung und guter Unfallprophylaxe eine durchschnittliche Lebenserwartung von 13 bis 14 Jahren. Es gibt auch Rassenvertreter, welche 17 bis 18 Jahre alt werden, diese gehören jedoch nicht zur Norm. Wenn man sich mit der Rasse beschäftigt, kann man sehr schnell feststellen, dass teilweise schon durch Zuchtvorschriften eine engere Selektion gegen Krankheiten besteht. Natürlich gibt es Stämme, von denen man weiss, dass sie stärker von gewissen Erbkrankheiten betroffen sind als andere. Der erfahrene Züchter wird es tunlichst vermeiden, solche Linien miteinander eng zu verpaaren.

Patellaluxation (PL)

Der Schweizerische Papillon- und Phalèneclub darf heute mit Stolz auf 20 Jahre Zuchtselektion bei Patellaluxation (Kniescheibenverlagerung) zurückblicken. Als man zwischen 1982 und 1988 feststellen konnte, dass viele Papillons/Phalènes aufgrund der Kniescheibenluxation lahm gingen, hat der Rasseklub unter der Leitung der damaligen Zuchtwartin Erika Bolt keine Mühen und

Ein ausgewachsener Phalène in voller Haarpracht.

Foto: M.-C. Jaquier



Herzfehler

Typische Herzfehler sind in der Rasse nicht bekannt. Es können jedoch vereinzelt Herzfehler auftauchen. Man geht aber heute eher davon aus, dass diese nicht vererbt, sondern durch Fehler in der Entwicklung des Embryos entstehen.

Unterfunktion der Schilddrüse (Hypothyreose)

Auch die Unterfunktion der Schilddrüse ist kein generelles Problem der Rasse, jedoch gibt es hier ebenfalls Familien, die eher davon betroffen sind. Die Symptome treten meist erst mit circa drei Jahren auf; Haut- und Haarprobleme, Kreislaufschwäche mit häufigem Hecheln, später mehr Schlafbedürfnis und verminderte Bewegungsfreude. Ebenfalls eine gewisse Minderleistungsfähigkeit des Immunsystems mit erhöhter Tendenz zu Infektionen gehört zum Krankheitsbild. Mit einem Laboruntersuch des Blutes kann man diese Unterfunktion feststellen, und mit entsprechenden synthetischen Schilddrüsenhormonen den Zustand des Hundes markant verbessern. Die Krankheit ist an sich in der Rasse sehr selten und betroffene Hunde werden aus der Zucht genommen.



Der übermässige Tränenfluss verschwindet meistens nach der Pubertät.

Foto: Archiv Papillonclub

Augenprobleme

In manchen skandinavischen Linien ist eine Degeneration der Netzhaut, die sogenannte Progressive Retina-Atrophie (PRA) aufgetreten. Sie wird seit 1993 bekämpft. In der Schweiz führt der Rasseklub in regelmässigen Intervallen Reihenuntersuchungen durch, und bis anhin ist kein einziger Fall aufgetreten. Auch hier sind die Linien, die betroffen sind, bekannt, und die Züchter achten da-

Kosten gescheut, den Kampf gegen Patellaluxation aufzunehmen. In Zusammenarbeit mit der Vetsuisse Bern, Dr. E. Dietschi, wurde eine Zuchtwertschätzung eingeführt. Der Schweizer Papillon- und Phalèneclub ist der einzige Rasseklub, der Zuchtselektion bei PL mit einer Zuchtwertschätzung betreibt. Es werden dabei alle Daten wie Grad der Luxation, Alter des Tieres beim Untersuchung, Gewicht sowie auch sämtliche Daten der Eltern, Geschwister und anderen Verwandten (sofern vorhanden) erfasst.

Einen ausführlichen Bericht über 20 Jahre Zuchtselektion findet man auf der Homepage des Rasseklubs unter: <http://www.papillonclub.ch/>. Mit dieser konsequenten, strengen Zuchtselektion hat es der SPPC geschafft, dieses Problem in den Griff zu bekommen.

Leider gibt es in der papierlosen Zucht (also reinrassige Hunde, aber ohne Abstammungsurkunde) sowie im Ausland immer noch Tiere, die gravierend von diesem Defekt betroffen sind. Doch werden sie weiter in der papierlosen Zucht eingesetzt, können ungehindert den Defekt weitervererben. Diese werden wohl zu einem günstigeren Preis verkauft als ein Rassehund mit Abstammungsurkunde. Doch nicht selten wird dann der Minderpreis durch hohe Tierarztkosten wieder kompensiert. Wer bestmögliche Voraussetzungen für den Kauf eines Welpen schaffen möchte, der schafft sich einen Welpen an, bei dem man aus der Abstammungsurkunde den PL-Befund der Eltern und bestenfalls Grosseltern ersehen kann.

Epilepsie

Epilepsie, welche auf Vererbung zurückzuführen ist, ist in der Rasse nicht als Problem bekannt. Aufgrund intensiver Inzucht kann sie in Zuchtstämmen bestimmter Länder auftreten. Jedoch sind die Familien, in denen dieses Problem vorkommen könnte, auch bekannt, sodass der erfahrene Züchter keine Risikoverpaarung eingehen wird. Der Rasseklub ist jedoch darauf angewiesen, dass betroffene Linien gemeldet werden, damit man allenfalls die Züchter vor dem Epilepsie-Risiko warnen kann.



▲ Der vielseitige Papillon im Einsatz als Therapiehund.

Foto: L. Lienhard

rauf, keine Risikoverpaarungen zu machen. Auch ist der Erbgang bekannt, sodass durch vernünftige Verpaarungen das Erkrankungsrisiko minimiert werden kann. Bei der Progressiven Retina-Atrophie erblinden die Hunde im höheren Alter, oft aber schon mit circa drei Jahren. In diesem Alter könnten gerade Zuchtrüden schon oft in der Zucht eingesetzt worden sein, sodass sich der Defekt ohne Selektion ungehindert ausbreiten könnte. Die Zuchttiere werden also regelmässig untersucht und müssen frei von diesem Defekt sein. Auch hier gilt, würde ein PRA-Fall bekannt werden, würde der Rasseclub die nötigen Massnahmen ergreifen. Ein weiteres Augenproblem kann übermässiger Tränenfluss bei Welpen sein. Die Tränenkanäle können relativ eng sein oder der Eingang zum Tränenkanal liegt so hoch im inneren Augenwinkel, dass die Tränenflüssigkeit nicht dort hinein zur Nase abfließt, sondern über den Lidrand nach aussen. Oft ist das beim Junghund nur vorübergehend. Wenn dann nach dem Zahnwechsel die Kopfform des erwachsenen Hundes ausgebildet wird, verschwinden diese «tränenenden Augen» meistens wieder. Auch starke Sonneneinstrahlung sowie Wind und Blütenstaub können den Tränenfluss fördern.

Lederohren

Wenn junge Hunde zwischen sechs Monaten und dem zweiten Geburtstag plötzlich ihre langen Haare an der Rückseite der Ohren verlieren und die Haut sichtbar wird, spricht man von Lederohren. Es ist nicht sicher, ob es sich hier um ein vererbtes Problem handelt oder Umweltfaktoren eine Rolle spielen. Meistens sind es die dunklen Papillons, die davon betroffen sind. So wie der Haarverlust an beiden Ohren über ein bis zwei Monate

schleichend entstanden ist, kann er nach Ablauf von etwa drei bis sechs Monaten auch langsam wieder verschwinden.

Geht man mit diesem Problem zum Tierarzt, werden meistens Lotionen gegen Pilze und Parasiten verschrieben. Die Haut an den Ohren in diesem Bereich kann trocken und schuppig werden. Man könnte das Ohr auch mit etwas Klettenwurzelöl massieren, bis sich der Zustand wieder bessert.

Vielseitig begabt

Wie eingangs erwähnt, eignet sich diese Rasse für jede Altersgruppe. Weil der Papillon/Phalène so unternehmungsfreudig ist, wird er vielseitig eingesetzt. Man kann diese Rasse als Begleiter für ältere Menschen halten. Dabei erfüllen sie natürlich auch eine grosse soziale Funktion, denn es dauert nie lange, bis man angesprochen wird, wenn man mit einem Papillon/Phalène spazieren geht.

Daher liegt es auch auf der Hand, dass der Papillon/Phalène sich ausgezeichnet als Therapiehund eignet. Dabei achtet man speziell auch darauf, dass man einen ruhigeren, seelisch ausgereiften, also voll erwachsenen Papillon/Phalène auswählt. Der Schweizerische Papillon- und Phalèneclub hat schon mehrere Papillons als Therapiehunde in seinem Kreise begrüssen können.

Auch als Familienhündchen eignet sich der Papillon/Phalène hervorragend. Berücksichtigen dabei sollte man allerdings, dass Kleinkinder in ihren Bewegungen oft hektisch und unbeholfen sind und dabei dem Vierbeiner unbewusst Schmerzen zufügen können. Papillons/Phalènes können mitunter etwas empfindlich reagieren, deshalb gilt auch hier, obwohl es sich um einen Kleinhund handelt, diesen nie allein mit Kleinkindern zu lassen.

Bestens bekannt ist der Papillon/Phalène besonders im Agilitysport. In der Klasse Small findet man zahlreiche Vertreter dieser Rasse in allen drei Stärkeklassen. Aufgrund ihres enorm hohen Spieltriebes lernen Papillons/Phalènes sehr schnell und sind daher sehr beliebt für diese Art von Sport. Nicht selten findet man Papillons/Phalènes auf den Podestplätzen an Wettbewerben. Auch lieben sie es und haben Spass an der Bewegung. Der Schweizerische Papillon- und Phalèneclub führt alljährlich sein beliebtes Agilitymeeting durch.

Aber nicht nur Spass an der Bewegung, auch Spass an der Kopfarbeit liegt ihnen. So finden wir doch zahlreiche Vertreter auch im Obediencesport. Obedience ist eine Sportart, die ebenfalls aus England kommt, und steht für die hohe Schule des Gehorsams. Die Übungen müssen ganz exakt ausgeführt werden, das Team Mensch-Hund



Auch kleine Hunde lieben Beschäftigung; hier eine perfekte Unterordnung.

Foto: © Heinz Gassmann, g-production

Quellen

Rassenbuch: «Papillon und Phalène», «Kontinentaler Zwergspaniel», Erika Bolt, www.papillonverlag.ch
 Clubbroschüre: «Papillon und Phalène», erhältlich beim Sekretariat SPPC, sekretariat@papillonclub.ch
 Info: Kann mit einem frankierten Rückantwortcouvert gratis angefordert werden.
 Standard: F. C. I. Fédération Cynologique Internationale, www.fci.be

Der Rasseclub

www.papillonclub.ch

muss eine Einheit bilden. Wie man auf dem Foto sehen kann, sind auch solche kleinen Hunde durchaus in der Lage, eine perfekte Unterordnung zu laufen. Auch eine Begleithundeprüfung ist mit einem Papillon/Phalène problemlos möglich. Schon viele Papillonbesitzer blicken heute mit Stolz auf erfolgreich absolvierte Begleithundeprüfungen zurück.

In letzter Zeit von sich reden gemacht hat das «Mantrailen». Der Begriff stammt aus dem Englischen und bedeutet: man = Mensch und trail = Spur. Somit ist ein Mantrailer einer, der einer Menschenspur folgt, also vermisste/verschundene Personen sucht. Da auch der Papillon/Phalène über eine sehr gute Nase verfügt, ist es nicht weiter erstaunlich, dass sich auch Papillons in dieser ansonsten von grösseren Artgenossen dominierten Sportart etabliert haben und dabei nicht schlechter arbeiten!

Eigenheiten und Erziehung

Selbst wenn es sich hier um einen Kleinhund handelt, muss man sich bewusst sein, dass der Spaniel im Ursprung ein Jagdhund ist. So verschmäht der Papillon/Phalène keine sich anbietende Fliege zum Jagen. Schon im zarten Welpenalter muss man dem Kleinen beibringen, dass nichts gejagt wird. Und wenn es noch so herzlich ist zuzuschauen, wie der kleine Welpe vergeblich versucht, eine Fliege zu schnappen. Der Kleine wird mal gross, und dann sind es Katzen, Vögel, Mäuse oder sogar Rehe, denen nachgerannt wird.

Bei der Ausbildung des Zwergspaniels ist konsequente, liebevolle Erziehung oberste Priorität. Nie darf man vergessen, dass es sich hier um einen normalen Hund im Kleinformat handelt. Auch wenn der kleine Zwergspaniel noch so herzlich dreinschaut.

Der alte Zwergspaniel

Im Alter von acht bis neun Jahren können dann einzelne graue Haare um Ohren und Augen anzeigen, dass der kleine Lebenspartner älter wird. Was nicht bedeutet, dass er weniger lebhaft und unternehmungslustig ist. Aber langsam beginnt er tagsüber länger zu schlafen, kurz die Leistungsfähigkeit lässt nach. Nun heisst es Verständnis

zeigen, wenn er auf längeren Wanderungen schneller ermüdet. Das Ruhebedürfnis nimmt zu von Jahr zu Jahr zu. Obwohl er bis ins hohe Alter verspielt ist und Spaziergänge liebt, werden diese nun kürzer. In vielem ähnelt der alte Zwergspaniel in seinen Bedürfnissen dem des Welpen: kürzerer Auslauf und mehrere kleinere Mahlzeiten über den Tag verteilt. Im Alter von 11 bis 12 Jahren muss dann das Trockenfutter auch etwas reduziert oder umgestellt werden, der Kaloriengehalt ist bei Trockenfutter höher, und es ist belastender für die Nieren.

Auch die Sinnesleistungen können dann schon mal nach dem 11. Geburtstag abnehmen. Das Hündchen sieht und hört schlechter. Manchmal muss nun der treue Freund an der Auszugsleine ausgeführt werden, weil er das Rückrufkommando nicht mehr hören kann. Schlaue Senioren können aber auch sehr schnell eine selektive Wahrnehmung entwickeln, sie hören stets, wenn die Kühlschranktür geöffnet wird, und überhören geflissentlich das Rückrufkommando auf dem Spaziergang. Mit fortschreitendem Alter empfehlen sich regelmässige Tierarztbesuche, denn Herz- und Kreislaufprobleme können auftreten.



Gut umsorgt bleibt der Papillon/Phalène bis ins hohe Alter ein aufgeweckter Begleiter. Foto: T. Knaus

Mit einem Papillon/Phalène holen Sie sich einen kleinen, lebhaften Freund fürs Leben ins Haus. Sind Sie bereit, dem kleinen Hündchen in allen Lebensphasen gerecht zu werden, verbringen Sie viele Jahre mit einem fröhlichen, vielseitigen Vierbeiner. 🐾